



2/13



Bienen | Gemeinsame Position

Agrar | Neuausrichtung der Politik

Projekt | Bach bekommt ein Bett

Wildkatze | Heimlich und scheu

NATURSCHUTZ *in Thüringen*



Liebe Mitglieder, liebe Freunde des NABU Thüringen,

das große Hochwasser im Juni hat uns nicht erschüttert. Es ist keine Katastrophe, sondern ein natürliches Ereignis. Katastrophal ist, wie der Mensch damit umgeht. Leidtragende sind die Bewohner der, historisch bedingt, in den Auen liegenden Dörfer und Städte.

Mit Wucht trafen die Wassermassen auf diese Nadelöhre, stauten sich auf und richteten unbeschreibliche Schäden an. Die Suche nach den Schuldigen beginnt.

Das Zeigen auf die Altvordern, die die Flüsse begradigten und sie eng eindeichten, um das Wasser schnell abzuführen, die die Retentionsräume abschnitten und in Ackerflächen umwandelten, die die Strukturen in der Landschaft - Gehölze, Wiesen, Weiden und Kleingewässer - welche das Wasser zurückhalten, beseitigten, entlastet die jetzige Generation nicht, diese Fehler rückgängig zu machen.

Den Profit, den die Bauern durch den Ackerbau in den Auen und auf strukturarmen Großfeldern einstreichen, bezahlen die Geschädigten in den überfluteten Städten und Dörfern. Schauen wir uns beispielsweise die Elsteraue von Gera bis zur Landesgrenze an. Die einst sich durch die Aue schlängelnde Elster ist zu einer begradigten, in Deiche gezwängte Abflussrinne verkommen. Kein Quadratmeter der Aue kann bei Hochwasser überflutet werden, kein Kubikmeter Wasser wird in der Aue zurückgehalten, alle Wassermassen stürzen in Richtung Leipzig, vereinen sich dort mit denen der Pleiße, um kurz vor Halle das ebensototende Saalewasser zu erreichen und gemeinsam die Stadt zu überfluten. – Der größte Teil des Wassereinzugsgebietes liegt in Thüringen. Der NABU fordert einen konsequenten Rückbau aller Deiche die den Fluss eindeichen. Deiche gehören an den Siedlungsrand, um die Siedlungen zu schützen, nicht um Ackerbau auf Auelehm zu ermöglichen. Für Flüsse und Bäche ist jede Möglichkeit zu nutzen, die alten Mäanderschlingen wieder herzustellen, denn Wasser muss in den Auen zurückgehalten werden. In diese gehört Grünland und nicht Acker! Langfristig sind Siedlungsstrukturen in der Aue auf den Prüfstand zu stellen. Zum Beispiel darf ein vor Jahren hinter den Deich in die Aue gesetzter Gewerbestandort nicht revitalisiert werden. Dieser gehört in Zukunft geschliffen!

Mit einem Bild von unserer durch das Hochwasser neu entstandenen Eisvogelbrutwand im NABU-Gebiet Pleißewiesen Windischleuba möchte ich Ihnen für diesen Sommer schöne Beobachtungen in naturnahen Auenlandschaften wünschen.

Ihr
Mike Jessat

Mike Jessat
Landesvorsitzender



4



6



8



12



15

TITEL

- 4 Wir brauchen Bienen
- 5 Agrarreform

AKTUELLES

- 3 Faszination Insekten
- 6 Ein Bett für den Oberschillbach
- 7 Startschuss Schwalbenprojekt

NABU VOR ORT

- 8 Katzen mit Hang zum Baldrian
- 9 Wildkatzen bei Gotha
- 10 Artenschutzturn
- 11 Hundertste Auszeichnung
- 11 Forscher aus Leidenschaft

JUGEND

- 12 WieWoWanz
- 12 Wasseramsel und Vogelzählung
- 13 Biberpirsch
- 13 Auf zur NAJU-PlanBar

INFO

- 14 Freiwillige zum Flyerverteilen
- 14 Bibermanagement bleibt wachsam
- 15 Hirschkäfersuche
- 15 Ergebnisse Vogelzählung

IMPRESSUM

„Naturschutz in Thüringen“ ist eine Beilage der Zeitschrift „Naturschutz heute“ für alle 5.000 Thüringer Mitglieder und erscheint halbjährlich.

Herausgeber und Verlag: NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704, Fax: 03641/215411, E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de.

Redaktion: Kirsten Schellenberg (schell), (V.i.S.d.P.), Jürgen Ehrhardt (ürg).

Layout: Jürgen Ehrhardt.

Weiterer Mitarbeiter dieser Ausgabe: Axel Hübler.

Druck: Griebisch & Rochol Druck GmbH & Co. KG. Ausgabe 2/13 vom 26. Juli 2013

Online-Ausgabe:

www.nabu-thueringen.de/nabu/rundschreiben

Spenden für unsere Naturschutzprojekte:

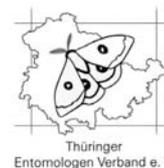
NABU Thüringen, Sparkasse Jena, Konto-Nr: 60569, BLZ: 830 530 30

IBAN: DE 10 8305 3030 0000 0605 69, BIC: HELADEF1JEN



Faszination Insekten

Landesfachausschuss Entomologie



Schwebfliegen, Bienen, Schmetterlinge, Mücken, Wanzen, Fliegen, Heuschrecken, Ameisen und Käfer - jeder hat schon von diesen Tieren gehört. Aber nur die wenigsten wissen etwas über die Lebensweise der Insekten. Anders ist das bei den Entomologen, sie beschäftigen sich wissenschaftlich und mit viel Leidenschaft mit dieser artenreichsten Organismengruppe der Erde.



Sven Erlacher



Sven Erlacher



Ronald Bellstedt

Bei Lichtbeobachtungen werden die nachtaktiven Insekten wie der Braune Bär und das Eichenschrecken-Männchen wissenschaftlich dokumentiert und vorgestellt.

Freunde der Krabbeltiere

Die Mitglieder des Thüringer Entomologenverbandes e.V. reihen sich unter die vielen Freunde der Krabbeltiere ein. Der Verband fungiert auch als Landesfachausschuss des NABU Thüringen und hat momentan 270 Mitglieder. Er berät den NABU in wissenschaftlichen Fragen und unterstützt die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Insekten. Ziel des Vereins ist die Förderung der Insektenkunde in jeder geeigneten Form, insbesondere die Förderung der faunistischen, taxonomischen und ökologischen Erforschung der Insektenfauna Thüringens. Die Grundlage jeder biologischen Arbeit mit Insekten ist die Kenntnis ihrer Verbreitung. Die Vereinsmitglieder tragen daher alle verfügbaren Daten über das Vorkommen von Insekten in einer zentralen Thüringer Datenbank zusammen. Aus dieser Datenbank lassen sich dann langfristig viele Kennzeichen der Art wie Biotopbindung, jahreszeitliches Auftreten und Bestandsschwankungen erkennen. Diese Daten sind unter anderem Grundlage für Naturschutzprojekte oder „Rote Listen“.

Bewusstsein ändern

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der ehrenamtlichen Arbeit besteht darin, das oftmals negative Image der Insekten in der Öffentlichkeit zu ändern. Der Verband möchte die Bedeutung der Insekten im Kreislauf der Natur mehr in das Bewusstsein der Menschen rücken. Zu den regelmäßigen Veranstaltungen gehören die Falternächte am Baumkronenpfad im Nationalpark Hainich und im unteren Schwarzatal bei Bad Blankenburg in der Naturschutzstation „Dr. Helmut Steuer“. Falternächte sind Veranstaltungsreihen, die der wissenschaftlichen Dokumentation nachtaktiver Insekten gewidmet sind und sich auch an ein interessiertes Publikum richten. Bei einem öffentlichen Lichtbeobachtungsabend, direkt in den Lebensräumen der Insekten, werden insbesondere nachtaktive Schmetterlinge dokumentiert und vorgestellt sowie Fragen der Besucher beantwortet.

Kinder und Jugendliche begeistern

Wer mit seinen Klassenkameraden, Freunden oder Familien in der Natur unterwegs ist, be-

gegnet immer wieder kleinen Krabbeltieren. Hierbei tun sich viele Fragen auf, die nach Antworten suchen. Die Vereinsmitglieder des Thüringer Entomologenverbandes stehen gern mit Tat und Rat zur Seite. □

(ürg)

Vereinszeitschrift und Check-Liste

Die Vereinszeitschrift „Mitteilungen des Thüringer Entomologenverbandes e.V.“ erscheint zweimal im Jahr, jeweils zur Frühjahrs- und Herbsttagung. Die Mitglieder des Verbandes erhalten die Zeitschrift kostenlos. Nichtmitglieder zahlen 5 Euro pro Heft.

Die Check-Listen Thüringer Insekten werden seit 1993 herausgegeben. Sie können zum Preis von je 5 Euro für Nichtmitglieder bezogen werden. Mitglieder zahlen 3 Euro.

Kontakt: Geschäftsführer Andreas Kopetz

Tel.: 03628/5276102

E-Mail: andreas.kopetz@

thueringer-entomologenverband.de

Vorsitzender Ronald Bellstedt, Brühl 2,
99867 Gotha

www.thueringer-entomologenverband.de



Imker am gemeinsamen Lehrbienenstand der Fachschule Stadtroda und des Imkervereins Stadtroda.

Wie in einem Artikel in „Science“ beschrieben, spielen Wildbienen eine weitaus größere Rolle bei der Bestäubung von Kulturpflanzen als bisher angenommen.



Bilder: Jürgen Gräfe
Links: Pelzbiene, Rechts: Gartenhummel

Wir brauchen Bienen

Zur Situation der bestäubenden Insekten

Das Summen der Bienen in einem blühenden Obstbaum ist ein Stück Lebensqualität und gehört zum Frühling wie der erwachende Gesang der Vögel. Doch vielerorts verstummt dieses Summen in der Landschaft. Viele Bienenvölker kämpfen, geschwächt durch zahlreiche Umweltfaktoren, um ihr Überleben. Die Zahl der Bienenvölker, die diesen Kampf verlieren, ist jedes Jahr bedenklich hoch. Aber auch die Vielfalt von Wildbienen und die Bandbreite der von ihnen bestäubten Blütenpflanzen sind während der letzten Jahrzehnte merklich zurückgegangen. Dies hat gravierende Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem.

Hand in Hand

Damit sich an dieser Situation etwas ändert haben der Landesverband Thüringer Imker, die Landesgruppe des Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbundes, die Buckfast-Imker Sachsen-Anhalt-Thüringen sowie der NABU

Thüringen eine gemeinsame Position mit Forderungen an Politik und Landwirtschaft zur Verbesserung des Lebensraumes für bestäubende Insekten formuliert.

Gemeinsame Position

Die Verbände fordern unter anderem von der Landesregierung einen Aktionsplan für blühende Landschaften. Dieser muss über alle Naturräume und Landnutzungsformen hinweg einen Mindestanteil von 10 Prozent ökologischer Vorrangflächen sichern. Das gilt in erster Linie für das Offenland. Durch ökologische Vorrangflächen soll die Biodiversität gefördert werden. Blühstreifen und Acker-raine mit regionaltypischen und insektenfreundlichen Pflanzen können dazu wesentlich beitragen, argumentieren die Verbände. Die Position beinhaltet auch ein Verbot von neonicotinoiden und anderen bienengefährlichen Wirkstoffen. Diese Mittel können bei den Bienen Flug- und Navigationsprobleme

verursachen, sie können die Fortpflanzungsfähigkeit einschränken oder sogar zum Tod der Bienen führen.

Zukünftige Zusammenarbeit

Die Thüringer Imkerverbände und der NABU sind überzeugt, dass ein gemeinsames Handeln zugunsten einer bienenfreundlichen Umwelt zum Erfolg führt. Die Unterzeichner der Position werden auch in der Zukunft sehr eng zusammenarbeiten, wenn es um das Ziel blühender Landschaften in Thüringen geht. □
(ürg)

Download Positionspapier:

www.NABU-Thueringen.de/nabu/stellungnahmen

Beteiligte Imkerverbände:

Landesverband Thüringer Imker e.V.

Deutscher Berufs- und Erwerbsimkerbund e.V. –

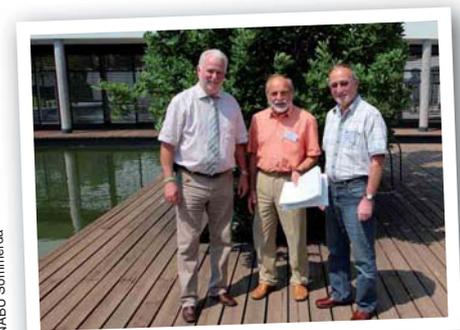
Landesgruppe Thüringen

Buckfast Imker Sachsen-Anhalt -Thüringen e.V.

Unterschriften für blühende Landschaften - Aktion zum Nachahmen

Unterstützt von Imkern, Kleingärtnern, Kirchengemeinden, Firmen und Bibliotheken startete der NABU Sömmerda eine Unterschriftenaktion für blühende Landschaften. „Wir haben über 1.400 Unterschriften im Landkreis gesammelt“, freut sich Detlev Schneider, der Kreisvorsitzende des NABU Sömmerda. „Die Idee zur Aktion hatte unser NABU-Mitglied Marion Schadzik. Sie will mit der Aktion auf unsere ausgeräumte und intensiv genutzte Landschaft aufmerksam machen, in der es kaum noch Lebensraum für Vögel, Insekten und Kleinsäuger gibt.“ Mit den Forderungen nach blühenden Feldrainen sowie genügend großen Anteilen an ökologischen Vorrangflächen schließt sich die Unterschriftenaktion der Position des NABU und der Thüringer Imkerverbände zur Situation der bestäubenden Insekten an. „Mit der Maßnahme möchten wir uns auf keinen Fall gegen die Landwirte richten. Unser Appell geht vielmehr in Richtung Politik, denn zur Zeit wird die Möglichkeit für EU-Agrarsubventionen neu ausgerichtet“, erklärt Schneider ergänzend. Das Paket mit den Unterschriften wurde im Juni an Thüringens Minister für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz, Jürgen Reinholz, übergeben. □

Kontakt: www.NABU-Soemmerda.de



NABU Sömmerda

Detlev Schneider (Mitte) und Andreas Kestner (links) vom NABU Sömmerda übergeben Minister Jürgen Reinholz die Unterschriften.

Agrarreform

Subventionen müssen an echte gesellschaftsbezogene Leistungen gebunden sein



Die gemeinsame Agrarpolitik (GAP) muss stärker ökologisch ausgerichtet werden; dies forderte der NABU Thüringen auf seiner Landesvertreterversammlung im März in Nordhausen. Hintergrund für diese Forderung ist die noch zu zögerliche Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik, die laut EU-Kommission auch der nachhaltigen Nutzung von natürlichen Ressourcen und dem Kampf gegen den Verlust der biologischen Vielfalt dienen soll. „Um die vereinbarten Biodiversitätsziele der EU bis 2020 zu erreichen ist es vor allem wichtig,

die Förderkulisse in Richtung artenreiches Dauergrünland zu lenken und sinnvolle Programme für Rand- und Uferstrandstreifen aufzulegen“, mahnt Mike Jessat, der Landesvorsitzende des NABU Thüringen. Ökologische Leistungen müssen die Voraussetzung von Agrarsubventionen sein und künftig in der Beratung der Landwirtschaftsbetriebe durch die Agrarverwaltung des Freistaates eine deutlich wichtigere Rolle spielen. Martin Schmidt, Mitglied im NABU-Landesvorstand, unterstreicht dies in seinem Beitrag über mögliche Thüringer Schwerpunkte in der neuen Förderperiode. „Artenreiches Dauergrünland trägt besonders zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei. Unsere Mittelgebirge brauchen die Bergwiesenpflege genauso dringend wie

die Ackerebene Rand- und Uferstreifenprogramme. In unserer ausgeräumten Landschaft finden dort bedrohte Arten noch letzte Rückzugsräume“. Laut Auffassung des NABU sind auch verstärkt Maßnahmen zur Reduzierung diffuser Stoffeinträge in die Gewässer und in das Grundwasser zu ergreifen. Hierfür ist es dringend erforderlich, das Pflanzenschutz- und Düngerecht zu verschärfen, anstatt zusätzlich zu den flächendeckenden Direktzahlungen weitere Steuergelder auszuschütten. Die Delegierten der Versammlung begrüßten ebenfalls die gemeinsame Position, die NABU und Thüringer Imkerverbände zur Situation der bestäubenden Insekten eingenommen haben. □

(ürg)



Leo/fokus-natur.de

Naturschutz muss Bestandteil der EU-Agrarreform sein! Der NABU fordert mehr Nachhaltigkeit und Vielfalt in der Landwirtschaft!

Saumbiotope schützen

Rücksichtnahme bei Mäharbeiten an Weg- und Feldrainen

Ob mit dem Freischneider oder dem Mähwerk, an Thüringens Weg- und Feldrainen oder auch an Straßenrändern wird alljährlich eifrig gemäht. Solche sogenannten Saumbiotope bieten Lebensraum für unterschiedlichste Pflanzen- und Tierarten. „In unserer von konventioneller Landwirtschaft stark beeinflussten Landschaft bieten solche Areale gute Rückzugsmöglichkeiten zum Beispiel für Feldhasen; und viele bodenbrütende Vögel wie die Goldammer und das Rebhuhn finden dort Nistplätze“, erklärt Rainer Hanke, der stellvertretende Landesvorsitzende des NABU Thüringen.

Tödliche Gefahr

„Uns stört vor allem das Mähen bis in die letzten Winkel. Von den Feldern her wird bis an die Straße beziehungsweise den Weg ge-

mäht, und an Straßenrändern werden Gräben und Böschungen sogar auch noch hinter den Leitplanken kurz geschnitten“, beanstandet Hanke. Das Mähen an Kreuzungen und Einmündungen sei aus Gründen der Sicherheit und der freien Sicht zwar manchmal notwendig, aber selbst hier könnte man sensibler vorgehen. Hinzu kommt die schnelldrehende Mähtechnik, die heutzutage meist eingesetzt wird, sie ist eine tödliche Gefahr für bodenbrütende Vögel, Lurche, Kleinsäuger, Insekten, Reptilien und für Jungtiere von Rehen und Hasen. Nicht wenige der Tiere überleben diesen Einsatz einfach nicht. Weg- und Feldraine zählen zu nicht-landwirtschaftlich genutzten Flächen; und laut Bundesnaturschutzgesetz (§39) sind diese Flächen so zu behandeln, dass die Tier- oder Pflanzenwelt nicht erheblich beeinträchtigt wird.

Schonend Mähen

„Das Thüringer Umweltministerium hebt in einer Information zur rechtlichen Bewertung von Maßnahmen auf Feld- und Wegrainen zwar deren besondere ökologische Bedeutung hervor und empfiehlt auch den Einsatz von schonender Mähtechnik; doch die Praxis zeigt, dass dies vielerorts keine Beachtung findet“, so Hanke.

Hanke wünscht sich, dass Landnutzer und -pfleger in Zukunft sorgsamer mit den Saumbiotopen umgehen. Dazu zählen reduzierte Mäharbeiten an den Straßen-, Weg-, und Feldrändern, großzügiges Anlegen von Ackerstrandstreifen und der schonende Einsatz von Mähtechnik, zum Beispiel von Finger- oder Doppelmessermähwerken. □

(ürg)

Ein Bett für den Oberschillbach

Projekt in Weidelandschaft schafft Lebensraum für Bekassine, Wachtelkönig und Co.

Ein gewisser Hauch von Romantik liegt in der Luft, als Projektleiter René Sollmann den Zaun der halboffenen Weidelandschaft bei Crawinkel überschreitet. Vor ihm liegt ein Gebiet, das an eine Savanne erinnern lässt. Rinder stehen anmutig im Sonnenlicht und Pferdeherden ziehen friedvoll über die Wiesen. In der Weidelandschaft bei Crawinkel im Landkreis Gotha möchte der NABU neuen Lebensraum für Bekassine, Wachtelkönig und Co. schaffen. Der dortige Oberschillbach bekommt seinen ursprünglichen Verlauf zurück. Dadurch entsteht ein naturnaher Bachlauf mit neuen Feuchtwiesen und es soll auch ein Lehrpfad durch ein Vogelschutzgebiet führen, der Erholungssuchenden die Aktivitäten von Landwirtschaft und Kommunen für erfolgreichen Naturschutz vor Ort nahe bringt.



René Sollmann

Der Oberschillbach wurde im letzten Jahrhundert aus dem Tal auf einen angrenzenden Höhenzug verlegt. Verbunden mit weiteren Maßnahmen zur Trockenlegung des Gebietes erhoffte man sich auf der Fläche eine intensivere Nutzung mit höheren landwirtschaftlichen Erträgen. Dies erforderte aber einen hohen Arbeitseinsatz, der sich kaum rechnete. Schon heute werden deshalb die Flächen von der Agrar GmbH Crawinkel hauptsächlich mit Robustrinderrassen und Pferden ganzjährig extensiv beweidet.

Vogelparadies durch Nutzung

Das Projektgebiet ist Teil des EG-Vogelschutzgebietes „Ohrdruffer Muschelkalkplatte und Apfelstädtaue“. Die Landwirtschaft hat durch eine angepasste Nutzung ein Vogelparadies entstehen lassen. René Sollmann betont die Wichtigkeit der Maßnahme: „Aus naturschutzfachlicher Sicht sind für die geschützten Vogelarten extensiv beweidetes Feucht- und Nassgrünland unverzichtbar. Bekassine und Wachtelkönig sind auf diese Feuchtgebiete

Weißstörche suchen naturnahe Weidelandschaften gerne zur Nahrungssuche auf.



Leo/fokus-natur.de

angewiesen, weil sie dort ausreichend Deckung und Nahrung finden.“

Die Bekassine ist laut „Roter Liste Thüringens“ vom Aussterben bedroht und kommt nur noch im Thüringer Wald, im Werratal, Rodachtal und an wenigen anderen Gewäs-

sern mit umgebenden Feuchtwiesen vor. Dem Wachtelkönig geht es dabei nicht besser, er gilt in Thüringen als stark gefährdet.

Die Bekassine wird gern „Meckervogel“ genannt. Sie hätte tatsächlich guten Grund sich zu beschweren, denn ihr Lebensraum in Mooren und Feuchtwiesen schwindet zusehends.



Leo/fokus-natur.de

Auch der Weißstorch lässt sich immer öfter im Gebiet sehen. René Sollmann erhofft sich durch die Renaturierung des Oberschillbachs eine weitere naturschutzfachliche Aufwertung des Gebietes, zum Beispiel mit dem Storch als Brutvogel.

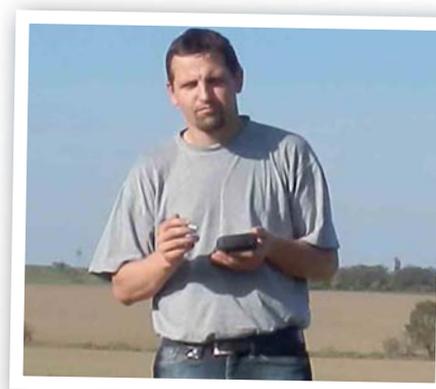
Lehrpfad für Zweibeiner

Der zweite Schwerpunkt des Projektes zielt ebenfalls auf Zweibeiner ab, allerdings solche die lesen können. Die Einrichtung eines Naturlehrpfades zur Besucherlenkung und Förderung eines naturbetonten Tourismus wird die Möglichkeit bieten, anhand von Schautafeln die Weidelandschaft und die Vogelwelt zwischen Crawinkel, Wölfis und Ohrdruf kennen zu lernen. Auf den Tafeln wird unter anderem vermittelt, dass diese neu entstandenen Feuchtgebiete auch zur Wasserreinigung und damit zur menschlichen Gesundheit beitragen. □

(ürg)

Die TLUG (Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie) hat das Projekt zur Renaturierung des Oberschillbachs angestoßen.

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)“ gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.



Kontakt zum Projektleiter René Sollmann:
NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena,
Tel.: 03641/605704

Pücklerzellen schaffen Struktur

Die von Edgar Reisinger nach Hermann Fürst von Pückler-Muskau, dem preußischem Lebemann und Landschaftskünstler, benannte Pücklerzelle dient Bäumen als Schutz vor Weidetieren. Im Inneren der Zellen befindet sich eine eng zusammenstehende Baumgruppe mit standorttypischen Gehölzen, in deren Mitte eine Stieleiche gepflanzt wurde. Die Eiche wird als sogenannte Hudееiche die anderen Baumarten überdauern und in Zukunft das Landschaftsbild mit prägen. Als Schutzmantel vor Verbiss sind um die Baumgruppe abgestorbene Baumstümpfe aufgetürmt. Um die Strukturen auf den Weiden zu verbessern, werden im Rahmen des Projektes zwanzig Pücklerzellen angelegt. Die Zellen bieten verschiedenen Vogelarten Brutplätze und Ansitzwarten. Darüber hinaus dienen sie Amphibien und Reptilien als Unterschlupf. □

(ürg)



René Sollmann

Schwalbenprojekt geht weiter

Startschuss in Erfurt - Weitere Schwalbenfreunde gesucht!

Zum Auftakt für das Schwalbenprojekt in diesem Jahr wurden der SWE-Verwertung Scherborn in Erfurt 10 Nisthilfen für Rauchschnalben überreicht. Im letzten Jahr war der Verwertungsanlage für ihr Engagement im Schwalbenschutz bereits die Plakette „Hier sind Schwalben willkommen!“ verliehen worden. „Mit dem Projekt möchten wir erreichen, dass Vogelfreunde Mehl- und Rauchschnalben an ihren Häusern dulden oder sogar aktiv die Ansiedelung von Schwalben unterstützen“, erklärt Tino Sauer, der Schwalbenbeauftragte des NABU Thüringen.

Andreas Jahn, der Geschäftsführer der SWE Stadtwirtschaft GmbH, freut sich über die Schwalbennisthilfen: „Ein altes Sprichwort sagt doch, 'Schwalben bringen Glück ins Haus'. Außerdem dienen solche Maßnahmen

zur Förderung der Artenvielfalt“.

Auf dem Betriebsgelände tummeln sich hauptsächlich Mehlschnalben. „Zur Zeit gibt es dort etwa 150 Mehlschnalbennester und zirka 20 Rauchschnalbenbrutpaare. Mit den Nisthilfen soll die Ansiedelung der Rauchschnalben in Bereiche gelenkt werden, in denen die Vögel sicher brüten können“, sagt Tino Sauer.

Die Schwalbenbestände gehen seit Jahren zurück, deshalb ist es notwendig den Vögeln zu helfen. Tino Sauer möchte Schwalbenfreunde in Thüringen dazu motivieren, sich für die Auszeichnung des NABU zu bewerben. Mittlerweile schmücken sich in Thüringen schon über 500 Häuser mit der Plakette. □

(ürg)

Nähere Infos: www.NABU-Thueringen.de



Tino Sauer, links im Bild, übergibt Marco Gantke und Andreas Jahn die Schwalbennisthilfen für die SWE-Verwertung in Scherborn.



Martin Fischer, der Vorstandsvorsitzende der Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland, und Silvester Tamás installieren einen Lockstock für die Wildkatze auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz in Rothenstein. Bislang wird das Projekt von der Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland finanziert.

Katzen mit Hang zum Baldrian

Der Wildkatze im Saale-Holzland-Kreis auf der Spur

Sie schleicht in der Dämmerung und nachts auf leisen Pfoten durch den Wald. Kaum einer würde sie bemerken, gäbe es da nicht Silvester Tamás, den Archäologen und Wildkatzenspezialisten aus Dornburg. Für den NABU Saale-Holzland-Kreis leitet er das Wildkatzenachweisprojekt im Landkreis, das 2012 gestartet wurde. Silvester Tamás begeistert besonders die wilde Lebendigkeit der Wildkatze, die dennoch scheu und nur schwer zu beobachten ist. „Hat man sie einmal gesehen, vergisst man ihre Erscheinung nicht. Wäre sie nicht so klein würde man meinen, sie sei eine große Raubkatze; sie bewegt sich ähnlich wie ihre großen ‚Kollegen‘ in Afrika, Asien oder Südamerika“, sagt der Spezialist.

Schutz durch Nachweis

„Das Projekt war längst überfällig! Spätestens seit in der Umgebung des unweit vom Saale-Holzland gelegenen Werdauer Waldes - in der Nähe von Greiz - Wildkatzen nachgewiesen worden sind“, erklärt Silvester Tamás. Das Saale-Holzland bildet aufgrund seiner überregional bedeutsamen Lage als naturräumliches Bindeglied zwischen den Mittelgebirgen mit ausgedehnten Waldflächen

und Rückzugsgebieten einen idealen und daher besonders schützenswerten Lebensraum für die Wildkatze. Zudem fungieren die Thüringer Wildkatzenbestände als zentrales Bindeglied zu den isolierten Wildkatzenvorkommen in Osteuropa. Daher ist es wichtig, die heimischen Wildkatzenpopulationen zu erfassen und zu schützen, um den genetischen Austausch langfristig aufrecht zu erhalten. „Bei entsprechenden Nachweisen der Wildkatze wollen wir versuchen, wirtschaftlich intensiv genutzte Wald- und Landschaftsflächen in Schutzgebiete zu überführen, die an überregionale Wildkatzenlebensräume angebunden werden“, so Tamás. Von dieser Form der Biotopvernetzung können eine Vielzahl anderer Tierarten profitieren, unter anderem auch Luchs und Wolf.

Heimlicher Bewohner des Waldes

Die Wildkatzen waren - trotz ihrer massiven Gefährdung durch Jagd und Verkehr - nie ganz aus unseren heimischen Wäldern verschwunden, dafür gibt es historische und auch aktuelle Nachweise im Saale-Holzland-Kreis. Sie leben in den Wäldern unserer näheren Umgebung, obwohl sie hier noch keiner gesehen hat. Die heimliche Lebens-

weise ist auch ein Grund für den schwierigen Nachweis der Wildkatze. „Mit unserem Projekt werden wir versuchen, mit Hilfe sogenannter DNA-Lockfallen Fellproben von Wildkatzen zu gewinnen. Die gewonnenen Proben werden entsprechend untersucht und geben Rückschlüsse darauf, ob es sich um eine Wildkatze handelt oder nicht. Derzeit liegen von insgesamt fünf Lockstockfallen aus den Forsten bei Waldeck, Eisenberger Mühlental und Tautenburg acht Fellproben beim Senckenberg-Institut für Wildtiergenetik zur Untersuchung vor. „Ich bin sehr gespannt wie die Ergebnisse ausfallen. Ich denke aber, dass einige Proben tatsächlich den Nachweis für Wildkatzen liefern werden“, meint Silvester Tamás zuversichtlich. □

(ürg)

Meldungen von Wildkatzen und nähere Infos:

Silvester Tamás

Tel.: 036427/21726

Mail: info@felis-lupus.de

www.felis-lupus.de

www.NABU-SHK.de

Baldrian zieht Katzen an

Lockstöcke für Wildkatzen sind nichts anderes als einseitig zugespitzte Fichtenholzpflocke mit einem Querschnitt von etwa 40 x 60 Millimetern und einer Länge von 60 bis 70 Zentimetern. Am oberen Teil der Pflocke befinden sich Bohrungen, in die getrocknete Baldrianwurzeln eingefüllt werden. Zusätzlich benetzt man die Lockstöcke mit Baldrian-tinktur und raut die Längsflächen auf. Wildkatzen mögen den Geruch von Baldrian, reiben sich am Stock und hinterlassen einige Fellhaare. Findet Silvester Tamás einen Lockstock mit Haaren, wird das Probenmaterial gesichert und zur Untersuchung ans Senckenberg-Institut für Wildtiergenetik in Gelnhausen bei Frankfurt am Main weitergeleitet. Dort wird die Probe entsprechend aufbereitet und es erfolgt eine DNA-Analyse.

Um weitere Nachweise von Wildkatzen im Saale-Holzland-Kreis zu erhalten, sollen an ausgewählten Orten zusätzlich zu den Lockstöcken Wildtierkamerafallen installiert werden. □



Silvester Tamás

Nach systematischer Auswahl der naturräumlichen Beprobungsstandorte werden Lockstöcke an sogenannten Idealstandorten schonend in den Boden eingebracht und genau kartiert. Hat die Wildkatze Fellhaare hinterlassen, werden diese vorsichtig gesichert.



Silvester Tamás

Mit Fotofalle gestellt

NAJU Gotha ist den **Wildkatzen** auf der Spur



Andrea Witt-Kunstmänn

Die naturnahen Laubmischwälder auf dem Krahnberg sind ein bekanntes Rückzugsgebiet für Füchse, Dachse, Kaninchen, Hasen und Rehe. Man munkelt sogar, es gäbe dort Wildkatzen. Diesem Gerücht möchte die NAJU Gotha auf die Spur kommen. Andrea Witt-Kunstmänn, die Leiterin der NAJU Gotha erzählt: „Eine sehr aufwendige, aber erfolgreiche Methode ist das Aufstellen einer Wildkamera. Unser Freund Peter Goldhahn, Naturschutzbeauftragter mit Leidenschaft, brachte jeden Abend die Kamera ins Gelände, um nach Sonnenaufgang diese einzuholen. Erste Erfolge zeigten sich schon in der ersten Nacht, als eine Katze direkt in die Linse schaute.“

Typische Merkmale

Es ist nicht einfach eine Wildkatze anhand von Fotos eindeutig zu identifizieren. Typi-

sche Merkmale sind der breite wuchtige Kopf, der dicke Schwanz mit schwarzen Ringen und schwarzem stumpfen Ende, die fleischfarbene Nase und die verwaschene getigerte Zeichnung auf graubeigem Grund. Auf den Bildern der Fotofalle sind zwar der typisch schwarz geringelte Schwanz mit stumpfem Ende zu erkennen und verschiedene Experten sind sich auch einig, dass es sich um eine Wildkatze handelt. Den sicheren Beweis lieferte dann letztendlich aber die positiv ausgefallene genetische Untersuchung.

Ohne Unterstützung geht es nicht

„Das Projekt zeigte uns außerdem, dass Naturschutz auf Dauer nur erfolgreich sein kann, wenn er auf einer breiten gesellschaftlichen Basis gründet. Und es lohnt sich durchaus bei verschiedenen Stellen um Unterstützung zu bitten“, so die Leiterin der NAJU.

Bei klirrender Kälte ist die NAJU Gotha unterwegs, um Lockstöcke zur Gewinnung von Fellhaarproben einzuschlagen.



Bild aus der Fotofalle

Bekanntermaßen ist ein Teil des Krahnberges mittlerweile in Privatbesitz. „Ohne die Zustimmung und Unterstützung des Besitzers Herrn Dr. Klaus Ammermann und des verantwortlichen Revierförsters Thomas Melcher wäre unser neues Projekt nicht durchführbar. Ebenso geholfen haben uns die vom Umweltamt Gotha zur Verfügung gestellten Projekt-mittel“, freut sich Andrea Witt-Kunstmänn und dankt allen Beteiligten. □

(ürg)

Kontakt zur NAJU Gotha:
Mail: naju@nabu-gotha.de
www.nabu-gotha.de/naju

Umbau realisiert

Vom Antennenhäuschen zum Artenschutzurm

Im Jahr 1980 wurde auf der Streuobstwiese am südlichen Rand von Zschippach - in der Gemeinde Brahmenau, heute im Landkreis Greiz gelegen - durch die Einwohner Zschippachs ein hoher Stahlgittermast zur Aufnahme von Antennen errichtet. Daneben baute man ein kleines Gebäude zur Unterbringung der zugehörigen Technik. Offiziell diente die Anlage - eine sogenannte „Gemeinschaftsantennenanlage“ - der Empfangsverbesserung der DDR-Fernsehprogramme. Tatsächlich aber waren damit auch die Programme von jenseits der innerdeutschen Grenze störungsfrei zu empfangen, was für die meisten freiwilligen Helfer der Hauptgrund der Mitarbeit gewesen sein dürfte. Im Jahr 1985 wurde die ausgedehnte Streuobstwiese als Flächennaturdenkmal (FND) „Kalkbruch Zschippach (Plantage)“ ausgewiesen. Der Antennenmast samt zugehöriger Technik wurde infolge veränderter Empfangstechnik nach 1990 stillgelegt und 1998 abgebaut.

Das „Antennenhäuschen“ indes blieb stehen und verfiel, trotz sporadischer Nutzung als Schafstall, bis es endlich vom NABU Gera-Greiz im Herbst 2010 für 20 Jahre von der Gemeinde Brahmenau gepachtet wurde. Nach vielen Vorbereitungen konnte dann Ende 2012 - dank einer kurzfristigen Förderung durch das Land Thüringen sowie bedeutender Spenden der Köstritzer Schwarzbierbrauerei, der Sparkasse Gera-Greiz und der

Firma Naturschutzbedarf Stobel - sein lange geplanter Umbau zum Artenschutzurm realisiert werden. Hierfür wurde das bestehende Mauerwerk verstärkt, mit einem Ringanker versehen und eine zweite Etage in verbrettertem Fachwerk aufgesetzt. Durch diese Maßnahme sind zahlreiche Fledermausquartiere sowie Nistplätze zum Beispiel für Schleiereule, Star, Mehlschwalbe, Steinkauz, Feld- und Haussperling entstanden. Weiterhin wurden auch ein Winterquartier für Amphibien und Eiablageplätze für Wildbienen geschaffen. Trotz beständiger Pflege werden in den kommenden Jahren zahlreiche alte Obstbäume der Streuobstwiese ihr Lebensende erreicht haben. Bis die zum Teil schon erfolgten Nachpflanzungen als Höhlenbäume zur Verfügung stehen, wird der Artenschutzurm daher ein unverzichtbarer Quartiergeber sein und auch weiterhin diese Funktion behalten. □

Sebastian Schopplich

Der NABU Gera-Greiz dankt den vielen Unterstützern des Projektes und bittet alle Naturfreunde der Region um Spenden für die Deckung der Restkosten:

NABU Gera-Greiz e.V.

Konto 95125

BLZ 830 500 00

Sparkasse Gera-Greiz

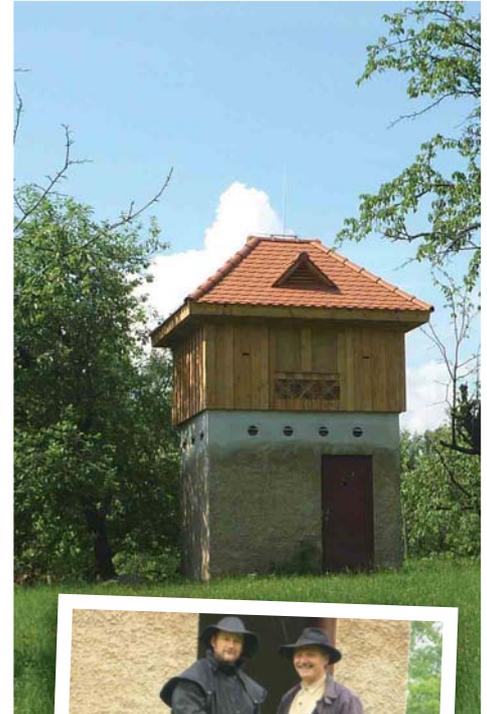
Stichwort: Artenschutzurm Zschippach

Kontakt: www.nabu-gera-greiz.de

Bilder:
Christiane und Sebastian Schopplich

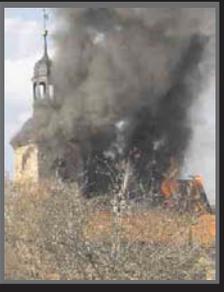


Aus einem grauen Antennenhäuschen wird ein Domizil für Vögel, Insekten, Säugetiere und Amphibien.



Sebastian Schopplich, der stellvertretende Vorsitzende des NABU Gera-Greiz, mit Bauleiter Andreas Kastl nach Fertigstellung des Artenschutzturms.

Anzeigen



Kirchenbrand Walldorf
Thüringen

Katastrophe für Menschen und Fledermäuse !

Bitte spenden Sie

für die Schaffung von Fledermausquartieren
beim Neuaufbau der Kirche!



Spendenkonto:
BLZ 820 510 00
Kto 125 000 618

Kennwort:
Biotopkirche



www.Stiftung-Fledermaus.de



Das NABU-Netz ist der Nachfolger des seit 2006 bestehenden NABU-Verbandsnetzes. Das NABU-Netz gibt Naturfreunden Gelegenheit zum Austausch und gegenseitige Unterstützung. Sie können Diskussionsgruppen gründen, Gruppen beitreten, Bilder und Dokumente hochladen oder sich einfach auf den redaktionellen Seiten informieren.

Registrieren Sie sich und probieren Sie alles aus!

www.NABU-Netz.de

Hundertste Auszeichnung

Saalfelder Johanneskirche mit Plakette „Lebensraum Kirchturm“ geehrt

Die Kirchgemeinde der Saalfelder Johanneskirche wurde mit der hundertsten Plakette „Lebensraum Kirchturm“ in Thüringen ausgezeichnet. Im Rahmen eines Gottesdienstes überreichte Rainer Hämmerling, Vorsitzender des NABU Saalfeld-Rudolstadt, am 28. April 2013 die Plakette an Pfarrer Hans Jürgen Dehne.

Artenschutz in Kirchen

Die Kirchgemeinde der Saalfelder Johanneskirche setzt ein nachahmenswertes Signal für den Schutz von Turmfalken, Dohlen, Fledermäusen und Mauerseglern. Bereits bei der Rekonstruktion der Türme der Johanneskirche 2005 wurden zwei Nistmöglichkeiten für Turmfalken geschaffen. Hier brütete 2006 erstmals seit 35 Jahren wieder die Dohle in Saalfeld. Dieser Vogel war bis zirka 1970 ein typischer Bewohner im Stadtgebiet und nistete mit 35 bis 40 Brutpaaren im Schloß, in den Türmen des Krankenhauses, den drei

Stadtkirchen, im Heimatmuseum und im Hohen Schwarm. Auch die Schleiereule war bis in die 1960er Jahre Brutvogel in der Johanneskirche. 2009 wurde nun das Dach der Kirche umfassend saniert und neu eingedeckt. Im Zuge dieser Arbeiten erfolgte die Installierung von Nistkästen für Dohlen und Schleiereulen in den Kirchtürmen, und von fünf Mauerseglerkästen im Turm; außerdem wurden Einflugmöglichkeiten für Fledermäuse im Dachbereich geschaffen. Die Kirchgemeinde zeigte sich sehr offen für die Anregungen des NABU-Kreisverbandes. Der NABU dankt besonders Kirchenbaumeister Lutz Blochberger. □

Rainer Hämmerling

Kontakt:

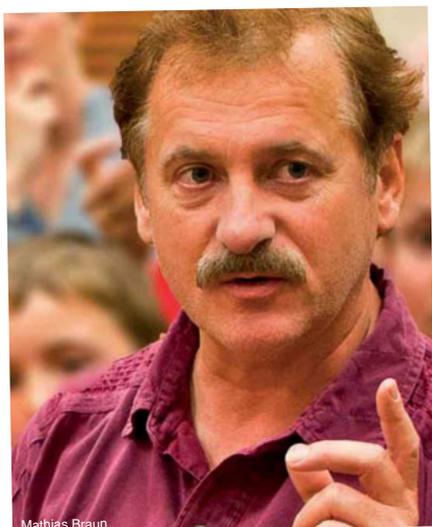
www.nabu-saalfeld-rudolstadt.de



Pfarrer Hans Jürgen Dehne und Rainer Hämmerling während der feierlichen Übergabe der hundertsten Plakette „Lebensraum Kirchturm“ in der Johanneskirche in Saalfeld.

Forscher aus Leidenschaft

Ronald Bellstedt wird mit Meigen-Medaille ausgezeichnet



Seit drei Jahrzehnten engagiert sich Ronald Bellstedt, der Vorsitzende des NABU Gotha, ehrenamtlich im Naturschutz. Seine Leidenschaft ist die Insektenkunde.

Aus dem MDR-Fernsehen ist er als der „Der mit den Käfern spricht“ bekannt. So heißt jedenfalls der gleichnamige Film, den Susanne Meinhardt über Ronald Bellstedt aus Gotha gedreht hat. Im März wurde ihm jetzt im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie (DGaaE) die Meigen-Medaille verliehen.

Außerordentliche Verdienste

Ronald Bellstedt ist unter anderem Vorsitzender des NABU Gotha und des Thüringer Entomologenverbandes. Er erhielt die Auszeichnung, wie es in der Laudatio heißt, „in Würdigung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der systematischen und faunistischen Erforschung aquatischer Insekten, insbesondere ausgewählter Familien der Diptera (Zweiflügler) und Coleoptera (Käfer). Besonders hervorzuheben sind weiterhin seine intensiven Bemühungen um die Förderung der Freizeitentomologie,

des entomologischen Nachwuchses und des Naturschutzes“.

Die Meigen-Medaille ist nach dem berühmten Insektenforscher Johann Wilhelm Meigen aus Solingen benannt und wird seit 1993 vergeben.

Gratulation

Wir beglückwünschen Ronald Bellstedt zu dieser großartigen Auszeichnung und wünschen ihm weiterhin viel Schaffenskraft und Freude an seinen Forschungen. □

NABU Thüringen

Anzeigen



www.fokus-natur.de

WieWoWanz

Die NAJU Gotha und ihr Wanzenprojekt

Fast ganzjährig findet man im Schlosspark Gotha Feuerwanzen und ihre Artgenossen, die Stinkwanzen, Streifenwanzen und Lederwanzen. Die NAJU-Kinder sind ganz fasziniert von ihnen. Sie sind in den verschiedensten Biotopen wie auf Wiesen, Waldrändern und Wald anzutreffen und finden auf unseren Naturerkundungen den Weg in die Beobachtungsbox. Auch im Gothaer Schlossteich bietet sich fast ganzjährig die Möglichkeit, Wanzen zu beobachten. Inspiriert von einem Projektbericht der Paul-Moor-Grundschule im Berliner Stadtteil Spandau riefen wir daher das Projekt „WieWoWanz“ ins Leben.

Man lernt nie aus

Zur Projektvorbereitung sichtigten wir Bücher über Insekten, Permakultur, Lebensräume et cetera, sprachen mit Entomologen Termine ab und berieten uns mit Gärtnereien. Ein Ort wurde auch gefunden. Im Stadtteil Siebleben

nutzen wir seitdem eine Brachfläche von zirka 500 Quadratmeter des Vereins „Die Freigärtner e.V.“. Da der Verein dem Wildnisgedanken verbunden ist, gibt es dort viele „wilde Ecken“, die Insekten und Kleinlebewesen als Unterschlupf dienen.

Zu allererst wurde ein „Wanzenbeet“ angelegt, welches viele Wanzenarten anlocken sollte. Danach war Theorie angesagt. Wir recherchierten während unserer Zusammenkünfte zum Thema „Insekten, Wanzen und ihr Lebensraum“. Große Unterstützung erhielten wir von Herrn Dr. Mattern. Er bot allen Interessierten einen Bestimmungskurs für Insekten und andere Wirbellose an, mit dem Ziel Grundkenntnisse über die häufigsten „Krabbeltiergruppen“ in Gotha und Umgebung zu vermitteln. Mittels moderner Auflichtmikroskope konnten die Kinder Einblicke in die unendliche Vielfalt der „Krabbelwelt“ nehmen und scheinbar bekannte Tiere aus einer neuen Perspektive entdecken.



Wir erhielten eine Kamera, die Makrofotos machen kann, die uns ab jetzt auf unseren Streifzügen begleitet. Im Stadtgrün, im Naturschutzgebiet, an vielen Orten gibt es Motive. Ein definiertes Projektziel ist die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Insekten. Wir konnten die wundervolle Natali Schmidt für einen 90 minütigen Malkurs gewinnen. Mit ihrer unnachahmlichen Art hat die Künstlerin und Illustratorin die Kinder zu Bestleistungen motiviert. Weiterhin wurde ein Tümpel angelegt, eine Exkursion zum Burgberg nach Waltershausen unternommen, eine Ausstellung in der Kinderbibliothek Gotha eröffnet und ein Vortrag zum Thema „Praktischer Naturschutz mit Kindern“ organisiert. □

Andrea Witt-Kunstmann

ILMENAU

Wasseramselaktion

Trotz Kälte und Schnee führte die Kindergruppe am 28. Februar eine weitere Artenschutzaktion im Schortetal bei Ilmenau durch. Am Ufer der Schorte wurden zwei Wasseramselkästen aufgehängt und mit Ästen getarnt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen und wird hoffentlich demnächst von Wasseramseln bezogen. □

Gesine Hoffmann



NAJU Zella-Mehlis zählt Vögel am Futterhaus

Auch in diesem Jahr nahm unsere NAJU-Gruppe an der bundesweiten Aktion des NABU teil. Wir, 9 Kinder und Jugendliche von 8 bis 15 Jahren, trafen uns am 5. Januar, um in einem Garten in der Hochwaldstraße Vögel zu beobachten. Ausgerüstet mit Fernglas, Bestimmungsbuch und Schreibzeug waren wir am Fenster gut getarnt. Wie erwartet, beobachteten wir verschiedene Meisenarten. Am meisten vertreten waren Kohl- und Tannenmeisen, aber auch Blau-, Hauben- und Sumpfmeisen ließen es sich am Futterhaus schmecken. Besonders freuten wir uns über den Besuch von zwei Spechten, aber auch Eichelhäher und Kleiber konnten wir beobachten. Unsere Gruppenleiterin Beate Zimmermann hatte uns zu Beginn unseres Treffens die unterschiedlichen Meisenarten gezeigt, somit konnten wir die Arten gut unterscheiden. Im Anschluss wappneten wir uns gemeinsam für den bevorstehenden Winterbruch: Es wurde eine Futtermischung aus verschiedenen Körnern und tierischem Fett zubereitet und in entsprechende Behältnisse gefüllt. Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr und überlegen jetzt schon, wo wir dann beobachten werden – dann hoffentlich mit Schnee. □

Lena und Katja Zimmermann, Florian Bader



Frank Derer



Auf der Spur von Meister Bockert

NAJU Rothenstein auf Biberpirsch

In manchen Erzählungen wird der Biber auch „Meister Bockert“ genannt. Gemeinsam mit dem Bibermanager des NABU Thüringen machten sich im Mai 8 Kinder und drei Erwachsene der NAJU Rothenstein auf Biberpirsch. Ungefähr zwei Stunden war die kleine Gruppe an der Saale unterwegs und erfuhr viel Wissenswertes über den großen heimischen Nager. Spielerisch wurde zu Beginn der Exkursion die eigene Wahrnehmung geschult und die Wahrnehmung des Bibers nachempfunden. Biber sehen schlecht, riechen dafür aber umso besser, deshalb versuchten die Teilnehmer mit verbundenen Augen die Bäume im Revier zu erkennen und später wiederzufinden. Daraufhin beschäftigten sich die Kinder mit der krautigen Nahrung des Bibers und lernten Wildpflanzen kennen, die der Biber im

Frühjahr und Sommer frisst. Den Höhepunkt der Exkursion bildete eine Biberpirsch. Die Kinder suchten in Kleingruppen nach Spuren, Biberspänen und abgenagten Baumstämmen. Alle wurden fündig und gemeinsam begutachtete man die gefundenen Spuren. Mit Spielen und Aktionen zum Biber wurde das Programm abgerundet. Die Kinder und Erwachsenen hatten große Freude bei der Exkursion und entdeckten viele spannende Dinge im Revier des Bibers an der Saale. Biber selbst waren nicht zu sehen, da diese in der Regel den Tag in ihrem Biberbau verbringen. □

Marcus Orlamünder

Kontakt:

<http://naju-shk.nabu-thueringen.de>



Laura Köntz



Die NAJU-PlanBar

Fledermausaktion, Bärenpark & Campplanung

Den Rahmen für unser diesjähriges Planungstreffen bilden zwei Raubtieraktionen: Der Besuch des alternativen Bärenparks Worbis mit Wolfsnacht und eine Fledermausquartierbesichtigung. Außerdem wollen wir die schöne Natur des Eichsfeldes bei einer Wanderung erkunden. Herzstück der Veranstaltung ist allerdings die Planung der NAJU-Aktivitäten fürs Folgejahr. Welche Kampagnen, Camps und Aktionen sollen stattfinden? Deine Meinung ist gefragt! Das Treffen ist für jeden, der in der NAJU zu Hause ist oder mal reinschnuppern möchte. Jugendliche ab 14 Jahren können vom 13. bis 15. September 2013 im Schloß Martinfeld dabei sein. Weitere Infos und Anmeldung bis zum 30. August 2013 bei der NAJU.

Kontakt:

Daniel Werner, NAJU Thüringen

Leutra 15, 07751 Jena

Tel.: 03641/215410, Fax: 03641 /215411,

E-Mail: mail@naju-thueringen.de

www.NAJU-Thueringen.de



THÜRINGEN

Freiwillige zum Flyerverteilen gesucht

Wir suchen für ganz Thüringen ehrenamtliche Helfer, die für uns Faltblätter verteilen. Besonders wertvoll ist diese Unterstützung bei unseren Aktionen wie zum Beispiel die "Stunde der Gartenvögel", bei unserem Schwalbenprojekt oder beim "Langen Tag der Natur".

Ob beim Bäcker, in der Sparkasse, in der Bibliothek, im Buchladen

oder beim Lebensmittelladen um die Ecke - Möglichkeiten, um Werbung für den NABU auszulegen, gibt es mehr als genug.

Wenn Sie also Lust und Zeit haben, melden Sie sich bei uns.

Kontakt:

NABU Thüringen, Leutra 15, 07751

Jena, Tel.: 03641/605704

E-Mail: LGS@NABU-Thueringen.de



THÜRINGEN

Bibermanagement bleibt wachsam

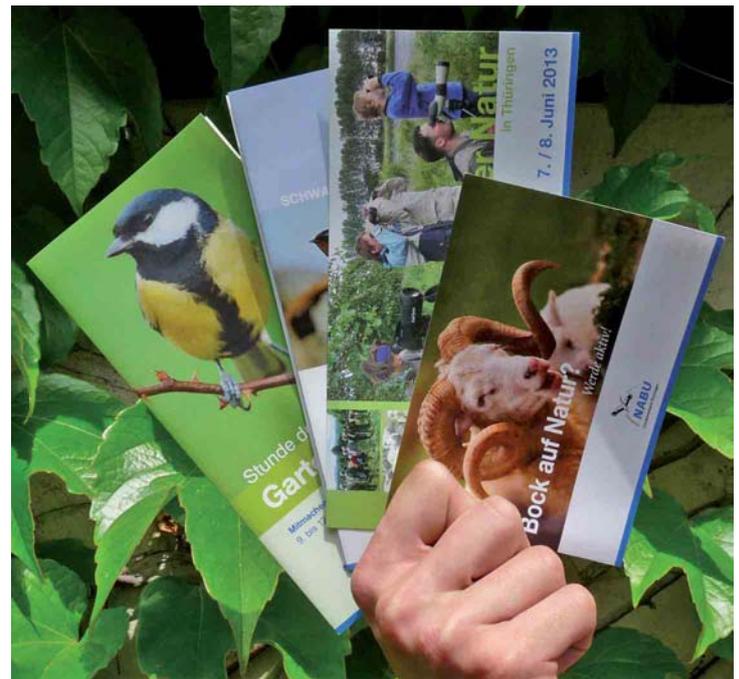


Siegfried Klaus

Vor allem Jungbiber sind durch Hochwasser gefährdet. Es bleibt abzuwarten, wie sich das Hochwasser im Juni auf den Biberbestand ausgewirkt hat.

Das Bibermanagement des NABU Thüringen hat weiterhin die Biber an unseren heimischen Gewässern und potenzielle Konfliktbereiche im Blick.

Aktuell hat sich das Nahrungsspektrum des Bibers von Gehölzen auf krautige Pflanzen verlagert, nur in Herbst und Winter fallen Biber Bäume. Im Frühling



und Sommer fressen sie Pflanzen, wie zum Beispiel Brennnessel, Giersch, Seerosen und Sumpfkresse. Wenn landwirtschaftliche Flächen sehr nah an die Gewässer heranreichen, werden auch Mais, Weizen und Raps nicht verschmäht. Durch einen größeren Abstand zum Gewässer und natürliche Auenbereiche am Ufer können diese Konflikte minimiert werden.

Vollständige Biberfamilien haben jetzt Nachwuchs bekommen. Die ein bis vier Biberjungen bleiben zwei Jahre bei den Eltern, da sie viel lernen müssen und eine sehr enge Familienbindung, ähnlich der beim Menschen, besteht. Erst nach dieser Zeit wandern die Jungbiber ab und besetzen neue Reviere. Dabei können sie weite Strecken zurücklegen. Für unsere Gewässer und

Auen stellen Biber eine große Bereicherung dar, da sie unter anderem Flüssen einen Teil ihrer natürlichen Dynamik zurückgeben können und zahlreiche Tier- und Pflanzenarten von ihren Aktivitäten profitieren. Biber stehen in Thüringen unter strengem Schutz und gelten nach der Roten Liste Thüringens als stark gefährdet! □

Marcus Orlamünder

Das Bibermanagement wurde im Mai und Juni von der Naturstiftung David unterstützt.

Steckbrief „Biberfreundliche Gewässergestaltung“

Der Steckbrief „Biberfreundliche Gewässergestaltung“ soll Behördenvertretern, Planern und weiteren Entscheidungsträgern sowie sonstigen Interessierten ein Werkzeug sein, um bei geplanten Maßnahmen am Gewässer den Biber zu berücksichtigen. Weiterhin zeigt er konkrete Gestaltungsmaßnahmen auf, die den Lebensraum des Bibers verbessern. □

Der Steckbrief kann gegen eine Gebühr von 2 Euro inklusive Porto beim NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704, E-Mail: LGS@NABU-Thueringen bestellt werden.



HIRSCHKÄFERSUCHE

Gepanzerten Geweihträgern auf der Spur

Hirschkäfer sind in Deutschland sehr selten geworden und in Thüringen stark gefährdet. Sie sind in Eichen- und Eichen-Hainbuchenwäldern mit einem hohen Anteil an morschem und totem Holz zu finden. Aber auch Gärten und Parks mit altem Baumbestand bieten diesen Insekten Lebensraum. Die große Käferart verweist zugleich auf die Notwendigkeit der Erhaltung von alten Bäumen und der Belassung von Totholz in unserer Landschaft. Derzeit findet ein gravierender Verlust dieser Lebensstätten statt.

Auf Funde angewiesen

Aufgrund der besonderen Entwicklungsbedingungen gestaltet sich auch eine zielgerichtete Suche nach Hirschkäfern schwierig. Hier ist die Auswertung von Zufalls-

funden eine wichtige Grundlage für die Ausweisung der Verbreitungsgebiete beziehungsweise Bewertung der Vorkommen. Denn er ist eine der wenigen Käferarten, für die als Art der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie europaweit Schutzmaßnahmen ergriffen werden. Um mehr über die Verbreitung in Thüringen zu erfahren, rufen der NABU Thüringen und die Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie zur Hirschkäfersuche auf.

Helfen Sie mit

Am besten können Sie Hirschkäfer in der Dämmerung zwischen Ende Mai und Anfang August in alten Wäldern beziehungsweise in Waldnähe beobachten. Oftmals sind gerade die Suchflüge paarungswilliger Männchen zu

beobachten. Bitte belassen Sie Hirschkäfer grundsätzlich an Ort und Stelle und fangen sie nicht ein. Es handelt sich um eine streng geschützte Art, die durch unseren Aufruf nicht beeinträchtigt werden soll.

Melden Sie!

Wir bitten um Meldung aller sicheren Beobachtungen, auch aus früheren Jahren. Dabei sind Ort, Beobachtungsdatum und Anzahl der Tiere wichtig, aber auch Angaben zur Gefährdung oder sonstige Beobachtungen zum Lebensraum interessant. □

(ürg)

Meldeformulare und weitere Informationen finden Sie unter:

www.NABU-Thueringen.de



Profi/fokus-natur.de



Leo/fokus-natur.de

Hirschkäfermännchen (oben) sind 3 bis 7,5 Zentimeter groß. Sie haben ausgeprägte Oberkiefer, die rund drei Zentimetern lang sind. Die Hirschkäferweibchen sind etwas kleiner als die Männchen. Ihr Oberkiefer ist normal entwickelt.

VOGELZÄHLUNG

So sehen Sieger aus

An der „Stunde der Wintervögel 2013“ und „Stunde der Gartenvögel 2013“ haben sich wieder sehr viele Vogelfreunde in Thüringen beteiligt.

Stunde der Wintervögel 2013

Die Kohlmeise hat zur „Stunde der Wintervögel“ den Haussperling auf den zweiten Platz verdrängt. Mit 19.235 ist sie die am häufigsten gemeldete Vogelart im Freistaat. Es war ein Kopf an Kopf Rennen der beiden Piepmätze, denn der Haussperling folgt knapp dahinter mit 19.076 Zählungen. Es schließen sich Blaumeise (12.919), Feldsperling (11.839) und Grünfink (9.698) an. Nach einem besorgniserregenden Rückgang der meisten Arten im Vorjahr wurden bundesweit zahlreiche Wintervögel 2013 wieder häufiger gesichtet. So legte der Buchfink um 20 Prozent zu, die

Kohlmeise um 28 Prozent. Eichelhäher, Gimpel und Tannenmeisen wurden 50 Prozent häufiger gesichtet, der Buntspecht legte sogar um 80 Prozent zu. Ursache hierfür könnten die Verwandtschaftsbesuche aus dem Norden und Osten sein, denn zur Zeit der Zählung herrschte dort besonders strenges Winterwetter.

Stunde der Gartenvögel 2013

Während der Aktion wurden in Thüringen knapp 72.000 Vögel in mehr als 1.600 Gärten gezählt. Insgesamt beteiligten sich über 2.700 thüringische Vogelfreunde an der großen Gartenvogelinventur des NABU und übertrafen das Vorjahresergebnis um zirka 12.000 Vögel. Traditionell landete der Spatz mit 12.103 Sichtungen auf dem ersten Platz, gefolgt von Amsel (6.580), Kohlmeise (5.982), Star (5.869) und Blaumeise (5.280).



Frank Hecker



Fotonatur

Kohlmeise und Haussperling machten das Rennen bei den Vogelzählaktionen.

Verluste sind in Thüringen beim Hausrotschwanz, der Ringeltaube und der Wacholderdrossel zu verzeichnen. Dieser Rückgang steht wahrscheinlich mit dem Verlauf des Winters in Verbindung. □

(ürg)

Alle Meldungen der Aktionen können auf www.NABU-Thueringen.de nachverfolgt und mit Zahlen früherer Jahre verglichen werden. Interaktive Karten stellen dar, wie sich eine Vogelart in einem ausgesuchten Landkreis oder Bundesland entwickelt.

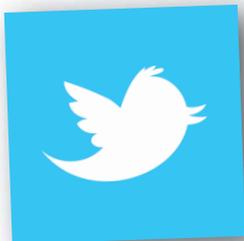
Was der NABU Thüringen so zwitschert...

Aktuelle Nachrichten des NABU in Thüringen gibt es ab jetzt auf Twitter. Gezwitschert wird über den NABU Thüringen, über die örtlichen NABU-Gruppen und interessante Pressemeldungen aus dem Bereich des Naturschutzes. Wer dem Landesverband auf Twitter folgt, wird automatisch mit Neuigkeiten versorgt, die auch über die Inhalte des Internetauftritts hinausgehen. Twitter funktioniert auch mobil und ohne Computer, denn Tweets können

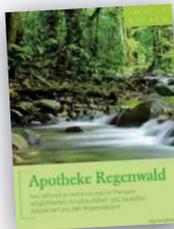
bequem über das Handy gelesen werden. □

Anmelden ist ganz einfach und tut nicht weh.

Folgen Sie uns auf Twitter unter:
http://twitter.com/NABU_Thuringen



Apotheke Regenwald



Neu erforschte und erstaunliche Therapiemöglichkeiten mit pflanzlichen und tierischen Substanzen aus den Regenwäldern.

Dr. Andrea Flemmer: *Apotheke Regenwald* - 176 Seiten. 16,90 Euro. NaturaViva Verlags GmbH 2009. ISBN 978-3-935407-15-1.

Ständig aktuelle Termine finden Sie in unserer Termindatenbank!

www.NABU-Thuringen.de

Anzeige

Lenken Sie Ihren Blick in die Zukunft

Leo/fokus-natur.de

Ein Vermächtnis für die Natur

Sie haben den tiefen Wunsch, unsere lebenswerte Landschaft in Thüringen mit ihren heimischen Tier- und Pflanzenarten auch über Ihren Tod hinaus nachhaltig zu schützen und zu erhalten? Dann bietet das Vermächtnis eine gute Möglichkeit dafür. Mit Vermächtnissen können Sie gezielt gemeinnützigen Organisationen wie dem NABU Thüringen Vermögen aus Ihrem Nachlass zuwenden. Gern beraten wir Sie ausführlich.

Ich möchte mehr Informationen zum Thema „Vermächtnis für die Natur“.

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße, Hausnummer

Telefon

Bitte rufen Sie mich an.

PLZ, Wohnort

E-Mail

Senden Sie den Coupon bitte an:
NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena
oder rufen Sie uns an Tel.: 03641/605704



Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten -ggf. durch Beauftragte- auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken kann jederzeit schriftlich oder per E-Mail an info@nabu-thuringen.de widersprochen werden.